

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 42

Vereinsnachrichten: In eigener Sache!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zweig jedenfalls nicht Endziel des Sekundarschulunterrichts sein darf. Der bloss künstlerischen Seite des Zeichenunterrichts sollte der praktische Zweck nicht ganz geopfert werden.

Wir sind weit davon entfernt, hier eine Wegleitung für den Zeichenunterricht zu geben, können aber doch nicht umhin, auf die bezügliche Arbeit von Seminardirektor Dr. Wettstein hinzuweisen, der auch hierin die rationellste Methode vorgeschlagen. Keine der vorhandenen Schulen genügt den in dieser Broschüre gestellten Anforderungen vollständig.

Und nun endlich noch wenig über die Seminarien. Leider haben nur wenige ausgestellt und doch wäre es gerade am interessantesten zu wissen, welchen Unterricht unsere zukünftigen Zeichenlehrer erhalten. Es waren nur Künsnacht und Wettingen einerseits, Ecoles normales von Porrentruy und Sion anderseits vertreten. Wir hatten einen Unterschied der Leistungen natürlich erwartet, dass er aber ein solch enormer sei, kaum gahnt. Die primitive Art wie der Unterricht in den beiden französischen Lehranstalten Pruntrut und Sitten betrieben wird, ist in der That bemühend. Die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen stellen Arbeiten aus, wie sonst wohl keine Schule; charakteristische Gradmesser der Bildung und der Werthschätzung derselben!

Fast beneidenswerthe Resultate produziert Künsnacht. Wir müssen gestehen, die feinste sorgfältigste Ausführung war hier zu finden; die Methode ist prinzipiell eingehalten, klar und deutlich der Unterrichtsgang. Bei solchen Leistungen im Seminar ist doch wohl auch zu hoffen, dass bei einer zukünftigen Ausstellung der Kanton Zürich sich ehrenvoll vertreten lassen könne und nicht, wie es diesmal der Fall war, bloss durch 3 Primarschulen und zwei Sekundarschulen.

Was den geometrischen Unterricht anbelangt, so lag sehr wenig vor. Es liess sich aus dem Vorhandenen schliessen, dass sich nur selten das geometrische Zeichnen streng an den geometrischen Unterricht anschliesst, sondern dass fast immer mit Bei-eitelegen des wirklichen Verständnisses des Schülers fortgearbeitet wird. Was nützt es, Dampfmaschinen nach französischer Vorlage zu zeichnen, Curven der verwickeltesten Art zu ziehen, wenn nicht einmal die einfachste Maschine in ihren Verhältnissen widergegeben werden kann nach selbstständiger Vermessung und Anschauung?

Als Schlussresultat der ganzen Zeichenausstellung auf der Sekundarschulstufe glauben wir mit Recht betonen zu können, dass im grossen Ganzen nicht gerade ein sehr tröstliches Bild dargestellt worden ist von unserm höhern Volksschulwesen. Wie wenig wird der Zeichenunterricht als eines der nothwendigsten Bildungsmittel gehegt und gepflegt; wie weit ist unsere Schule noch davon entfernt, den Schülern die Möglichkeit an die Hand zu geben, ihren Gedanken durch geeignete Form Ausdruck zu verleihen! Die andern, namentlich deutschen Schulen, streben höhere Ziele an, als die schweizerischen, das haben die württembergischen, bayerischen, österreichischen und norddeutschen Schulen an der Wiener Weltausstellung mannigfach und an der jetzigen Kunstausstellung in München eclatant bewiesen. Nicht bloss im Interesse der Schule, sondern durch sie auch im Interesse des Kunstgewerbes, sollte allüberall eine Reorganisation des Zeichenunterrichts angestrebt und energisch durchgeführt und die Volksschule zur tüchtigen Vorschule der Fortbildungs- und Gewerbeschulen auch in diesem Fache umgeschaffen werden!

In eigener Sache!

Der „Pädagogische Beobachter“ rückt dem Ende seines zweiten Jahrganges entgegen. Wie bereits durch die Presse bekannt geworden, hat am Tage der Schulsynode in Hinweil eine Versammlung von Subventio-

nären die Frage besprochen, ob und in welcher Weise das Blatt von Neujahr an seine Wirksamkeit fortsetzen solle. Die erste Frage wurde einstimmig bejaht; ebenfalls einstimmig erklärten sich die Anwesenden einverstanden mit dem Antrage des Comité, das Blatt vom „Landboten“ abzulösen und von besagtem Zeitpunkte an selbstständig erscheinen zu lassen. Wohl verhehlte sich die Versammlung nicht, dass man durch die Ablösung sich eines namhaften Vortheils begeben: Als Beiblatt des „Landboten“ ist es zum Voraus eines grossen Leserkreises sicher, und findet in manchem Hause Eingang, wo ein selbstständig auftretendes Schulblatt vergebens anklopfen wird.

Aber die Verhältnisse sind mächtiger als der gute Wille. Der „Pädagogische Beobachter“ hat als Gratisbeilage zu einem der verbreitetsten Blätter nur eine geringe Zahl von eigenen Abonnenten, und demgemäss auch nur eine geringe Einnahme; da er aber wegen der grossen Auflage des „Landboten“ dem Verleger doch ziemliche Kosten verursacht, so müssen diese durch freiwillige Subventionen gedeckt werden. Auf solche Weise konnte denn auch der „Pädagogische Beobachter“ zwei Jahre lang erscheinen, Dank der Opferwilligkeit einer Anzahl von Lehrern und andern Freunden der Schule. Indessen muss Jedermann einleuchten, dass dieser Weg nicht auf die Dauer eingeschlagen werden kann, wenn nicht die Existenz des Blattes jedes Jahr in Frage gestellt, und jedes Jahr das peinliche Geschäft der Zeichnung von Subventionen in's Werk gesetzt werden soll. Der „Pädagogische Beobachter“ hat sich zwar bis anhin vieler Sympathie zu erfreuen gehabt; aber nunmehr scheint doch der Zeitpunkt gekommen, wo er sich auch ökonomisch auf eigene Füsse stellen sollte.

Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, die Leser des Blattes werden sich überzeugt haben, dass dasselbe eine nothwendige Ergänzung der so reichhaltigen politischen und gewerblichen Presse unsers Kantons ist, und dass dessen Forterscheinen im Interesse der Schule und des gesammten Erziehungswesens liegt. Wir glauben, auch in der neuen Form werde sich seine Wirksamkeit über die pädagogischen Kreise hinaus erstrecken, und die Lehrer werden nicht in Verlegenheit sein, Mittel und Wege hiefür auffindig zu machen.

Das selbstständige Erscheinen des „Pädagogischen Beobachters“ ist aber nur möglich, wenn sich rechtzeitig eine Anzahl von mindestens 600 Abonnenten findet. Andernfalls wäre er von Neujahr an zum Schweigen verurtheilt, womit wohl nur den Muckern und andern „sogenannten“ Freunden unseres Schulwesens ein Gefallen erwiesen wäre.

Der Abonnementspreis beträgt 4 Fr. jährlich. Es ist beabsichtigt, das Blatt ungefähr im gleichen Format wie bisher (bei günstigem Verlauf der Subskription vergrössert) in Zürich heraus zu geben. Die äussere Ausstattung wird durch die Aenderung gewonnen, indem dadurch eine Menge von Schwierigkeiten gehoben werden, die beim bisherigen Betriebe unvermeidlich sind.

Um nun den Bestand des „Pädagogischen Beobachters“ zum Voraus sicher zu stellen, ersuchen wir diejenigen, welche gesonnen sind, die Fortexistenz des Blattes durch Abonnement ermöglichen zu helfen, dies beförderlichst zu thun, damit die Angelegenheit bald in's Reine gebracht werden kann. Mögen ganz besonders auch Freunde der Schule ausserhalb des Lehrerstandes sich betheiligen! Die Abonnements-Erklärungen sind an Herrn Sekundarlehrer Brunner in Zürich zu richten.

Geographische Sammlung der zürch. Kantonschule.

Jeder realistische Unterricht, bei dem keine passenden Veranschaulichungsmittel zur Anwendung kommen, wird in